

DIE BUSCHTROMMEL

MITTEILUNGSBLATT DES VEREINS FRANKFURTER SPORTPRESSE E.V. UND DER SPORTABTEILUNG IM VFS

Nr. 3 / Dezember 2016



Joachim Löw ist die Legende des Sports 2016

Die Legende des Sports 2016, Fußball-Bundestrainer Joachim Löw, hält stolz die Trophäe in der Hand, die ihm vom Rekordtorschützen der Nationalmannschaft, Miroslav Klose (links), und dem „Helden von Bern“, Horst Eckel, übergeben wurde. Die Laudatio hielt der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes, Reinhard Grindel (rechts), beim 35. Deutschen Sportpresseball in der Frankfurter Alten Oper.

Foto: metropress



Fotografische Ball-Impressionen! Auf dem Bild oben interviewt Michael Steinbrecher den Geschäftsführer der Deutschen Fußball Liga, Christian Seifert. Im Hintergrund die Losverkäufer. Der Erlös der Tombola floss erneut an die Bundesliga-Stiftung, die soziale Projekte unterstützt. Eine tolle Schau bot zu später Stunde die Band „Silbermond“, und Fußball-Bundestrainer Joachim Löw musste schon am Eingang der Alten Oper etliche Interviews geben. Unten der VDS-Präsident Erich Laaser (links) und der gastgebende VFS-Vorsitzende Walter Mirwald (rechts), die den Schirmherrn, Hessens Ministerpräsidenten Volker Bouffier, einrahmen.

Fotos: metropress



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Zeit rast! Fußball-Europameisterschaft, Olympische Sommerspiele, die Paralympics – die Großereignisse des zu Ende gehenden Jahres sind schon wieder Geschichte. Beim 35. Deutschen Sportpresseball in der Frankfurter Alten Oper und – im kleineren, aber ebenso gemütlichen Rahmen – beim 24. Weinabend in der Weinstube im Römer blickten wir noch einmal zurück auf das bewegte Sportjahr 2016.

In der Alten Oper wurde Fußball-Bundestrainer Joachim Löw zur „Legende des Sports“ gekürt, für den bereits die „Mission Weltmeisterschaft“ begonnen hat. Zudem erlebten wir mit Andreas Toba, Andreas Brettschneider und Fabian Hambüchen aus dem Turnteam Deutschland „Sportler mit Herz“, die noch einmal die bewegte Geschichte erzählten, als der nach dem Bodenturnen verletzte Toba am Pauschenpferd antrat, um sein Team ins Finale zu bringen. Eine wichtige Neuerung ist die Vergabe des Deutschen Sportmedienpreises beim Deutschen Sportpresseball, denn unsere Meinung ist: Wo Sportpresse drauf steht, soll auch Sportpresse drin sein. Tom Bartels, der bei der Kommentierung des Fußball-Länderspiels Deutschland gegen Frankreich in der Terrornacht von Paris am 13. November 2015 viel Einfühlungsvermögen zeigte, ist ein würdiger Preisträger.

Beim Weinabend gab es ein interessantes Stelldichein mit der Gold-Kapitänin der Fußballnationalmannschaft von Rio, Saskia Bartusiak, der Silbermedaillengewinnerin im Rollstuhl-Basketball, Marina Mohnen, und der Weltklasse-Tennispielerin Andrea Petkovic. Beide Veranstaltungen beherrschen in Wort und Bild diese Buschtrommel.

Bei der Erinnerung an die Olympischen Spiele von Rio de Janeiro bleiben natürlich viele Ungereimtheiten und Fragezeichen zurück, besonders wegen des

Umgangs der IOC-Spitze mit der Doping-Problematik.

Kaum aber ist das eine Kapitel abgehakt, da kommen weitere Meldungen, die die Vertreter der Sportmedien beschäftigen: Doping, leider offenbar ein Fass ohne Boden, oder die Nachricht vom Wechsel der Übertragungsrechte bei der Olympiaberichterstattung von ARD und ZDF zu Eurosport.

Beruhigend ist da für uns Hessen wenigstens der Blick auf die Tabelle der Fußball-Bundesliga. Die Eintracht – von den wenigsten erwartet – mit vorne dabei. Das ist doch eine gute Nachricht in den Tagen vor Weihnachten.

Blicken wir von der großen Bühne des Sports auf unseren Verein Frankfurter Sportpresse. Der Vorstand hat sich für das nächste Jahr wieder viel vorgenommen: Wir sind auf einem guten Wege, dass nach dem krankheitsbedingten Rückzug des Schatzmeisters Claus Hermann der Vorstand wieder komplettiert wird. Die Satzung und die Ordnungen unseres VFS sollen aktualisiert und neu beschlossen werden. Zudem werden wir der Jahreshauptversammlung nach der vom VDS beschlossenen Beitragserhöhung vorschlagen, in einem moderaten Rahmen nachzuziehen.

Außerdem planen wir zum 90. Geburtstag des VFS im Jahr 2017 eine Broschüre herauszugeben und im Frühjahr ein schönes Fest zu feiern. Dazu kommen vielfältige weitere Angebote vom Sport über die Geselligkeit bis zu berufsbezogenen Diskussionsabenden. Der Vorstand hofft, zu den Veranstaltungen wieder viele Mitglieder begrüßen zu können.

Ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie Gesundheit und Zufriedenheit im neuen Jahr wünscht

Ihr Walter Mirwald

Presseausweise!

Die Presseausweise für das Jahr 2017 wurden bereits verschickt.

Nachzügler, die den Termin versäumt haben, sollen das Antragsformular, das in der September-Ausgabe des "Sportjournalist" veröffentlicht wurde, ausfüllen und an den VFS-Geschäftsführer Jürgen Lamberty, Unter den Tannen 69, 65760 Eschborn schicken.

Der Vorstand

Glanz und Glamour beimn 35. Deutschen Sportpresseball in der Alten Oper Joachim Löw und das Turnteam als würdige Preisträger

Gut gemacht: Weil Wladimir Klitschko 2011 bei der 30. Auflage des Deutschen Sportpresseballs verhindert war, durfte er bei der 35. Aufführung in der Alten Oper Frankfurt seinen wohlverdienten „Pegasos“-Preis als Sportler mit Herz entgegennehmen. Es war nicht die einzige Überraschung des großartigen Abends, der am ersten November-Samstag wieder mehr als 2300 Ballgäste und Flaneure, Stars und Sternchen aus Film und Fernsehen, Politik und Wirtschaft, Kultur und eben dem Sport nach Frankfurt führte. „Rendez-Vous mit Olympia“,



Sie fühlten sich sehr wohl beim Deutschen Sportpresseball: Bettina und Christian Wulff.

so lautete das Motto, das sich die Veranstalter vom Verein Frankfurter Sportpresse und vom Verband Deutscher Sportjournalisten in Kooperation mit dem organisierenden Ballbüro Metropress für das gesellschaftliche Highlight des Jahres gegeben hatten. Erst die Fußball-Europameisterschaft in Frankreich, dann die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro und die Paralympics rund um den

Zuckerhut: 2016 meinte es gut mit dem Sport und seinen Protagonisten. Boxer Klitschko sah ebenso wie der Schirmherr des Balls, Ministerpräsident



Strahlende „Sportler mit Herz“! Von links: Laudator Fraport-Chef Stefan Schulte, Fabian Hambüchen, Andreas Toba, Andreas Brettschneider und der frühere Reck-Weltmeister Eberhard Gienger, der den Preis überreichte.
Alle Ballfotos: metropress



Hahn im Korb ist ZDF-Reporterlegende Rolf Töpperwien, eingerahmt von schönen Frauen und dem Bundespräsidenten a.D. Christian Wulff. Links Steffi Jones' Frau Nicole Parma, rechts neben Töpperwien Seffi Jones und Bettina Wulff.

Volker Bouffier, Speerwurf-Olympiasieger Thomas Röhler, der mit einem gezielten Wurf in der Eröffnungsschau das Feuer zum Lodern brachte, Paralympicssieger Markus Rehm und Ironman Hawaii-Sieger und Sportler des Jahres Jan Frodeno, dass mit der Olympia-Turnmannschaft um Fabian Hambüchen, Andreas Toba und Andreas Brettschneider „die Richtigen“ als Sportler mit Herz ausgezeichnet wurden. Einmalig und beeindruckend waren der Zusammenhalt und der Kämpferwille der Turner, als Toba trotz der schweren, beim Bodenturnen erlittenen Knieverletzung noch am Pauschenpferd antrat, um der Riege den Einzug ins Finale zu sichern, in dem sie Siebter wurde.

Auch der erstmals in der 35 Jahre währenden Ball-Geschichte verliehene Pegasos-Preis in der Kategorie Sportmedien sorgte für großen Beifall: Denn ARD-Reporter Tom Bartels fand nicht nur beim WM-Finale 2014 in Rio, sondern auch und vor allem bei dem vor einem Jahr von Terror begleiteten Fußball-Länderspiel in Paris die passenden Worte. „Wo Sportpresse drauf steht, soll auch Sportpresse drin sein“, sagten sich die Organisatoren des Deutschen Sportpresseballs. Deshalb wurde erstmals der Pegasos für den Deutschen Sportmedienpreis für herausragende Sportberichterstattung vergeben. Die Trophäe überreichten Erich Laaser, der Präsident des Verbandes Deutscher Sportjournalisten, und Walter

Mirwald, der Vorsitzende des Vereins Frankfurter Sportpresse. (Siehe Bericht auf der nächsten Seite). Damals wie heute trug für die Lieblingsmannschaft der Deutschen Joachim Löw die sportliche Verantwortung. Der Bundestrainer befindet sich nun in einer Reihe mit Sportgrößen wie Michael Schumacher, Boris Becker und Uwe Seeler. Legende des Sports 2016 - Löw durfte sich ebenso wie das Publikum im prallgefüllten Ballsaal über Überraschungsgast Miroslav Klose freuen, der gemeinsam mit Horst Eckel, einem der noch zwei lebenden Helden von Bern, den Preis überreichte. „Unsere Mannschaft hat



Ballorganisator Jörg Müller (links) überreicht den Jubiläums-Pegasos „Sportler mit Herz“ nachträglich an Wladimir Klitschko.

Ehrung für Tom Bartels` Kommentierung in der Terrornacht

ARD-Kommentator Tom Bartels erhielt beim 35. Deutschen Sportpresseball in der Alten Oper Frankfurt den erstmals vergebenen PEGASOS „Deutscher Sportmedienpreis“ für herausragende Sportberichterstattung. Der 51-Jährige hatte am Freitag, den 13. November 2015, die undankbare Aufgabe, das Fußballländerspiel Frankreich gegen Deutschland in Paris zu kommentieren, während vor dem Stadion und in der Umgebung der Terror tobte. Neben dem PEGASOS-Preis in der Kategorie „Legende des Sports“ und „Sportler mit Herz“ wurde in diesem Jahr der PEGASOS-Preis „Sportmedien“ nun zum ersten Male vergeben. VDS-Präsident Erich Laaser sagte in seiner Laudatio über Tom Bartels: „Ein Fußballländerspiel live zu kommentieren, ist ohnehin

keine leichte Aufgabe, eins, bei dem Dinge geschehen, mit denen man nie und nimmer rechnen konnte, ist eine unglaublich schwierige Aufgabe. Tom Bartels hat es geschafft, neben dem Blick auf den Rasen und fachlich sehr guter Kommentierung, auch die Ereignisse um das Stadion herum zu beschreiben und einzuordnen, ohne dass er genaue Informationen hatte. Er hat engagiert und gefühlvoll kommentiert bei einem Ereignis, das niemand vorhersehen konnte. Seine Art und Weise des Kommentars war beeindruckend und einzigartig!“ Der Preisträger erhielt den PEGASOS-Preis aus den Händen von Walter Mirwald, dem Vorsitzenden des Vereins Frankfurter Sportpresse (VFS), und Erich Laaser, dem Präsidenten des Verbandes Deutscher Sportjournalisten (VDS). VFS und



VDS-Präsident Erich Laaser (links) und der VFS-Vorsitzende Walter Mirwald überreichen den Pegasos für den Deutschen Sportmedienpreis an Tom Bartels.

VDS, die den Deutschen Sportpresseball in Zusammenarbeit mit der Frankfurter Agentur metropress veranstalten, wollen diese Auszeichnung auch künftig vergeben. Tom Bartels ist einer der besten Kommentatoren der ARD. Über den WDR, den früheren SDR, RTL und Premiere kam er 2006 zum Südwestrundfunk (SWR), für den er seitdem von allen herausragenden Fußballereignissen und

Olympischen Spielen berichtet. Höhepunkt seiner bisherigen Laufbahn war der Einsatz als Kommentator beim Finale der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien, als knapp 35 Millionen Zuschauer live in der ARD den 1:0-Erfolg der deutschen Nationalmannschaft gegen Argentinien verfolgten. 2014 erhielt Tom Bartels dafür den Deutschen Fernsehpreis.

red.

große Chancen, noch einmal Weltmeister zu werden“, sagte Eckel unter dem Jubel der Gäste. Später dann übernahm Silbermond mit Frontsängerin Stefanie Kloß das Kommando in der Alten Oper. Die Band aus Sachsen, erst um Mitternacht auf die Bühne gekommen, verbreitete eineinviertel Stunden lang beste Stimmung, die in gewohnt sportlich-lässiger Form in dieser Nacht nicht nur im Saal, sondern auch überall sonst in der Alten Oper herrschte. Der 35. Deutsche Sportpresseball – auch deshalb ein

großartiger Abend, weil unser langjähriger VFS-Vorstandskollege, ZDF-Filmmacher Eike Schulz, wieder einmal die rechten Bilder des großen Sportjahres 2016 zu emotionalen Filmen zusammengeschnitten hatte. Gänsehaut-Feeling in der Alten Oper: Auch dies ist seit Jahren schon ein fester Bestandteil des Deutschen Sportpresseballs. Demnächst wieder im November 2017.

Ralf Weitbrecht



Gesichter des 35. Deutschen Sportpresseballs



Olympische Tour d'Horizon beim 24. Weinabend im Römer Goldene Momente, illustre Sportstars und ein Dauergrinsen

Gemütlicher Rahmen, interessante Gespräche, illustre Gäste, kulinarische Genüsse: Wenn der Vorstand zum Weinabend in den Römer bittet, strömen die Mitglieder des Vereins Frankfurter Sportpresse zahlreich herbei. Das war auch beim 24. Weinabend an 17. November nicht anders. Auch der Ehrenpräsident des Nationalen Olympischen Komitees, Prof. Walther Tröger, und der einstige Turner und „Held von Mexiko“ bei den Olympischen Spielen 1968, Willi Jaschek, hörten zu, als der Vorsitzende Walter Mirwald bei der Begrüßung auf ein „ereignisreiches VFS-Jahr mit vielen interessanten Veranstaltungen“ zurückblickte. Mit der Frankfurter Fußballspielerin Saskia



Olympische Begegnung! Von links Saskia Bartusiak, NOK-Ehrenpräsident Prof. Walther Tröger und Marina Mohren.

Bartusiak, Tennis-Star Andrea Petkovic und der Rollstuhl-Basketballerin Marina Mohren blickten prominente Athletinnen auf ihr olympisches Jahr zurück. Die emotional hochtourigen Bilder lieferte ZDF-Filmemacher Eike Schulz. In den Genuss dieser drei Beiträge waren bislang nur die Gäste des Deutschen Sportpresseballs gekommen. In den Genuss von Andrea Petkovic' Witz und Schlagfertigkeit kamen

alle Anwesenden in der Weinstube, die schon zum zwölften Mal Gastgeber des Weinabends gewesen ist. Als die Fragesteller und VFS-Vorstandsmitglieder Ulrike Weinrich (sid) und Martina Knief (HR) ihr Tennisjahr 2016 als „durchwachsen“ bezeichneten,



Gastgeber und Gäste beim 24. Weinabend! Von links: Walter Mirwald, Ulrike Weinrich, Saskia Bartusiak, Andrea Petkovic, Martina Knief, Marina Mohren, Ralf Weitbrecht und Werner Schaefer.

Fotos: Hartenfelser



Ein Blick in die Weinstube „Im Römer“ während der ersten Interviewrunde.

Foto: Hartenfelser

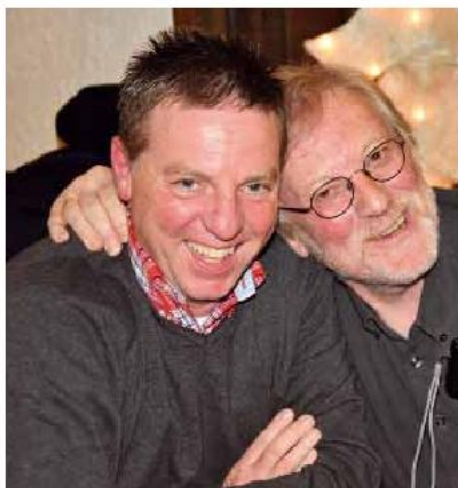
korrigierte Andrea Petkovic sofort. Es sei „von den Ergebnissen her ein grottenschlechtes Jahr“ gewesen, sagte die Darmstädter Profispielerin. Die Weltrangliste weist sie auf Position 56 nur noch als fünftbeste Deutsche aus. Und doch habe sie im Laufe dieses Jahres einen Reifeprozess durchgemacht, der ihr einen neuen Blick auf ihr Tun auf den Courts der Tenniswelt ermöglicht habe. „Ich habe zum ersten Mal das Gefühl, dass ich nur für mich Tennis spiele, um des Sports willen und nicht, um anderen etwas zu beweisen“, sagte Andrea Petkovic, als sie beim traditionellen Weinabend des Vereins Frankfurter Sportpresse im Römer zu Gast war. Diese neue Haltung, so die Hessin, habe sie den Leistungsabfall weit besser verkraften lassen, als dies noch in den Vorjahren der Fall gewesen wäre. „Ich bilde mir ein, dass ich in mir

ruhe“, schob sie noch lachend hinterher. „Neue Perspektiven auf meinen Sport und neue Motivation“, so die 29-Jährige, habe sie während ihrer sommerlichen Zeit bei den Olympischen Spielen in Rio erhalten. Trotz ihres Ausscheidens in der ersten Runde im Einzel und Doppel hätte die Zeit im Olympischen Dorf „zu den schönsten Erfahrungen“ ihrer Karriere gehört. „Das hat eine höhere Bedeutung als Medaillen. Es war ein Zurück zu den Basics. Denn sonst werden wir Tennisspielerinnen auf der Tour mit tollen Hotels und hohen Preisgeldern ja sehr verwöhnt“, sagte Andrea Petkovic. Als Zimmergenossinnen im Olympischen Dorf hätten sich Angeli-que Kerber und sie „am Ende wie ein altes Ehepaar gefühlt“. Überhaupt habe ihr das hautnahe Erleben von Kerbers Aufstieg zur Nummer eins der Tennis-



Frauenpower beim Weinabend! Die VFS-Vorstandsmitglieder Martina Knief (linkes Foto) und Ulrike Weinrich (rechtes Foto) interviewen die Tennisspielerin Anedrea Petkovic.

Fotos: Temizer



Gesichter vom 24. Weinabend! Gute Freunde sind seit Jahrzehnten Stefan Krutsch (links) und Theo Höhn. Daniel Schmitt (Foto Mitte) gehört zu den drei „Jungen Federn“ des VFS, die im Frühjahr bei der Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Sportjournalisten ausgezeichnet wurden. Rechts Thomas und Silvie Kilchenstein beim freundlichen Blick in die Kamera.

Fotos: Hartenfelser (2) und Temizer.

welt in diesem Jahr viel bedeutet. Zumal diese gar nicht viel geändert habe. „Angie ist von der Mentalität her positiver und selbstzufriedener geworden als Frau und Sportlerin“, sagte Andrea Petkovic. Davon wolle sie sich 2017 auf dem angestrebten Weg zurück zu alter Stärke auch leiten lassen.

Zurück an ihren goldenen Moment in Rio denkt auch Saskia Bartusiak gerne. Für die Frankfurterin Bartusiak war die olympische Reise mit dem Sieg im Maracanã-Stadion am 19. August „eine unglaublich tolle Zeit mit einem genialen Ende“. Größer und besser hätte der Rahmen nicht sein können für ihr letztes Match für die deutsche Frauenfußball-Nationalmannschaft. Zumal sie die deutsche Gold-Equipe als Kapitänin durch das Turnier mit holprigem Start und goldenem Ende führte. Sie bekomme „immer noch Gänsehaut“, wenn sie die Bilder sehe, sagte Bartusiak. „Das hat alles übertroffen, was ich mir erträumen konnte.“

Auch Werner Schaefer, der Leiter des Olympiastütz-

punktes Hessen, bekannte, dass er nach den Spielen in Rio „noch immer mit einem Dauergrinsen“ herumlaufe. Angesichts der tollen hessischen Ausbeute, wozu freilich auch der Wetzlarer Fabian Hambüchen mit Gold am Reck beitrug. „Das war die Krönung seiner Lebensgeschichte“, sagte der einstige Turner Schaefer.

Die Krönung ihrer Karriere als Athletin verpasste Marina Mohnen in Rio. Als Spielführerin der deutschen Rollstuhlbasketball-Auswahl reichte es bei den Paralympischen Spielen „nur“ zu Silber. Es war ihre dritte olympische Plakette nach Peking und London. Nach der nicht überzeugenden Leistung ihrer Mannschaft im Finale gegen die Vereinigten Staaten habe kurz ein Gefühl der Enttäuschung überwogen, ehe „die Freude über Silber durchbrach“, wie Mohnen erzählte. Freude empfanden auch die annähernd 90 Gäste des Weinabends, die sich an lukullischen und vinologischen Köstlichkeiten laben konnten.

Alex Westhoff



Der Weinabend zum Informieren und als Kommunikationsplattform! Links Holger Appel und Yvonne Wagner. Auf dem rechten Foto Stadionspfarrer Eugen Eckert (links) und der NOK-Ehrenpräsident Prof. Walther Tröger.

Fotos: Hartenfelser



Einladung

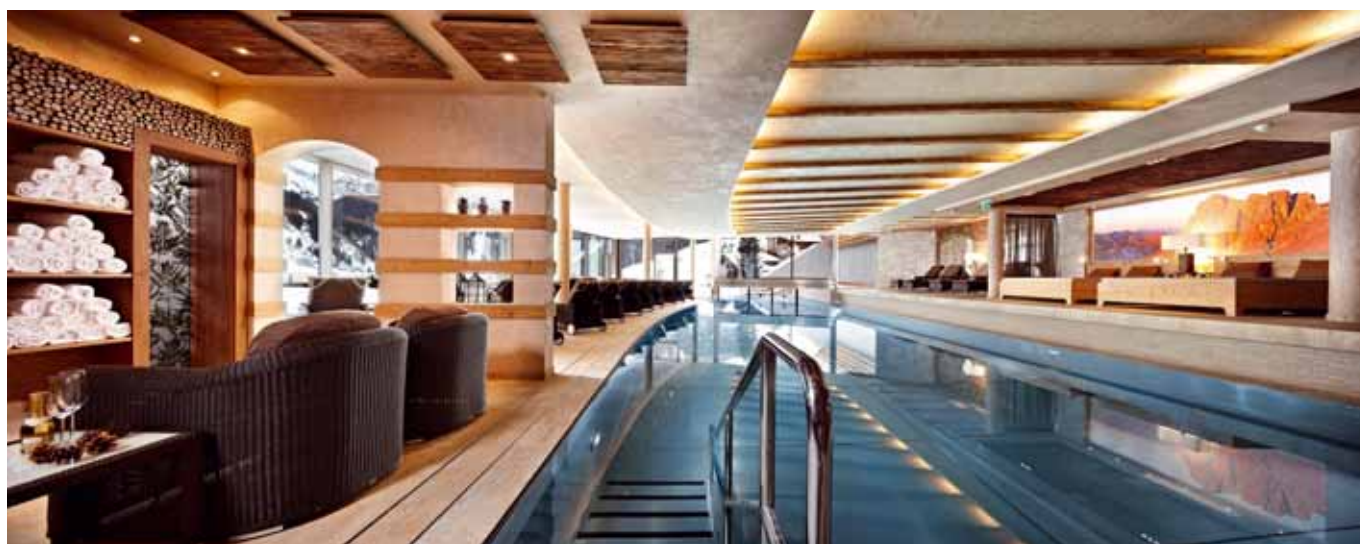
Zum 40. Skiseminar der Frankfurter Sportpresse
Montag, 24. April, bis Donnerstag, 27. April 2017, im Hotel Berghof in Hintertux

Carven ...
zum 34. Mal den Tuxer Gletscher erleben ...
... und viel Spaß haben!

Pool-Beitrag pro Person 50 Euro. Zusage und Überweisung des Pool-Beitrags bis zum 31. Januar 2016
an Walter Mirwald (walter-mirwald@t-online.de), Nassauische Sparkasse,
DE 78 5105 0015 0198 0043 83, oder Ralf Weitbrecht (r.weitbrecht@faz.de).

Reservierung bitte direkt im Hotel Berghof bei Ann-Marie und Ferdinand Dengg. info@berghof.at,
Telefon 0043/528785850, Fax 0043/528787321.

Einladung



Der Seitenwechsler

Vom Sportjournalismus in die Sportpolitik: Fragen an Ulrich Schwaab



Ulrich „Uli“ Schwaab, 50 Jahre alt, war von 2001 bis 2013 Leiter der Sportredaktion des Wiesbadener Kuriers und des Wiesbadener Tagblatts. Der gebürtige Saarbrücker hat in seiner Heimatstadt und in Paris Politikwissenschaft studiert. In Berlin hat er die Journalistenschule besucht. Vor seinem Wechsel in die hessische Landeshauptstadt war Schwaab fast sieben Jahre bei Gruner und Jahr in Dresden. Aktuell ist er Leiter des Arbeitsstabes der Sportabteilung im Hessischen Innen- und Sportministerium.

Was machen Sie als langgedienter Sportredakteur eigentlich am Wochenende, denn Sie haben ja jetzt in der Regel frei und viel Zeit?

Das stimmt. Die Wochenenden sind jetzt nicht mehr bestimmt vom Produktionsalltag und cross-medialer Begleitung der Sportereignisse im Rhein-Main-Gebiet. Sie werden vielleicht lachen, aber ich besuche selbstverständlich weiterhin mit viel Freude Sportereignisse in der Region. Sportinteressierter Beobachter bleibt man ja als Journalist, auch wenn das regelmäßige Berichten wegfällt. Schön ist natürlich, dass ich jetzt am Wochenende wieder Wettkampfsport betreiben kann und

bei den Ü 40 Herren des Wiesbadener THC zum Tennisschläger greife. Das konnte ich seit meinem Studium nicht mehr. Zudem ist meine Freundin Geschäftsführerin beim Volleyball-Bundesligisten VC Wiesbaden, da fällt genug Arbeit an – logischerweise auch an den Wochenenden.

Was war Ihr Antrieb für den Wechsel vom Sportjournalismus in das große weite Feld der Sportpolitik?

Zwei Entwicklungen spielten sich die Bälle zu. Zum einen ist der Arbeitsalltag für Journalisten extrem verdichtet, Zeit für tiefgründige Recherche fehlt. Dadurch wird vieles an vielen Stellen auch oberflächlicher und seichter, weil es eben schneller gehen muss. Wenn zudem immer weniger Kollegen über immer mehr Felder berichten müssen, ist dies der Qualität der Berichterstattung nicht immer zuträglich. Zum anderen bot sich mir die Gelegenheit, zum Land Hessen zu wechseln, als Hessen Vorsitzland der Sportministerkonferenz wurde. Da gab es nach fast zwölf Jahren im Wiesbadener Sportumfeld die Chance, den Blick zu weiten und das Feld des Sports auch mal von der anderen Seite zu betrachten. Das hat mich gereizt.

Machen Sie sich Sorgen um die Zukunft des Sportjournalismus? Die Branche ist ja seit Jahren mächtig im Umbruch. Stichwort Anzeigenkrise. Stichwort Personalabbau.

Ob man sich Sorgen macht, das hängt ganz vom Standpunkt des

Betrachters ab. Tatsache ist, dass der durch die Digitalisierung ausgelöste Wandel nicht nur die Automobil- oder die Finanzwirtschaft umkrempelt, sondern auch den Journalismus. Vereine und Veranstalter können heute sehr viel besser über die sozialen Netzwerke kommunizieren, als dies früher der Fall war. Zunehmend verlagert sich dorthin auch die Deutungshoheit über Sportereignisse. Daher wird die Relevanz gerade von Printmedien in Sachen Sport weiter abnehmen. Das dürfte wohl auch Folgen für die Qualität und die Beschäftigungslage der Journalisten haben.

Wo sehen Sie den Sportjournalismus in zehn, fünfzehn Jahren?

Der Sportrechtemarkt ist extrem in Bewegung, das kann man ja überall beobachten. Der Verkauf von Marken wie der Formel 1, dem Ironman oder die Vergabe der Fernsehrechte an den Olympischen Spielen zeigen das. Zunehmend treten dabei auch Global Player auf, die sowohl als Veranstalter, Rechteinhaber und Distributionsplattform firmieren. Sportjournalisten sind in diesem Konstrukt mehr und mehr Verkäufer der Ware. Diese Tendenz dürfte zunehmen. Auch Themen wie das diskutierte Aufheben des Geoblockings werden im Bereich des Fernsehrechtetrade für Schockwellen sorgen oder das Problem der Spielmanipulation, das schon heute weite Teile jenes Sports erfasst hat, über den die Medien berichten, werden die Sportwirklichkeit beeinflussen. Auch die Rolle des e-sports wird sehr bedeutend sein. Darüber berichtet der

Sportjournalismus in den traditionellen Medien derzeit noch gar nicht. All diese Bereiche schreien aber geradezu nach starken und unabhängigen Sportjournalisten, die den Finger in die Wunde legen. Daher kann man sich nur wünschen, dass Sportjournalisten ihre Kontroll- oder Wächterfunktion auch in Zukunft ausüben können.

Als „rechte Hand“ von Hessens Sport- und Innenminister Peter Beuth haben Sie sich zwei Jahre lang um die Sportministerkonferenz gekümmert. Nun ist Beuth nicht mehr der Vorsitzende – und Sie sind Leiter Arbeitsstab der Sportabteilung im Ministerium. Was passiert dort?

„Rechte Hand“ ist sicher übertrieben, das möchte ich für mich keinesfalls reklamieren. Die Zeit im Ministerbüro war jedoch sehr lehrreich und intensiv. Alles zu schildern, was jetzt in der Sportab-

teilung des Ministeriums passiert, sprengt sicher den Platz der Buschtrommel. Hier gestaltet sich die Sportförderung für Hessen. Sei es im Leistungssport, sei es in der Sportinfrastruktur, in Fragen der Inklusion, des Behindertensports oder der Integration und Gewaltprävention. Auch die institutionelle Förderung des Landessportbundes, der Fachverbände und anderer Organisationen läuft hier zusammen. Das Land Hessen fördert den Sport in diesem Jahr mit mehr als 43 Millionen Euro. Das ist im Vergleich zu anderen Ländern herausragend. Daneben entwickelt sich in der Sportabteilung des Innenministeriums auch ein bedeutender Teil der sportpolitischen Debatte für Hessen. Daran versuche ich natürlich mitzuwirken.

Wie groß ist die Verlockung, doch noch zum Laptop zu greifen und als versierter Kenner über Sport aus der Region für Zeitung

und Internet zu berichten?

Ehrlich gesagt, diese Verlockung verspüre ich nicht. Zum einen habe ich vor meinem Wechsel ins Ministerium das Buch über Ironman-Gründer Kurt Denk geschrieben. Das war eine interessante Erfahrung. Zum anderen habe ich das große Glück, viele Impulse für die Sportpolitik setzen zu können. Auch als Vorsitzender einer bundesweiten Länder-Arbeitsgruppe, die sich mit Fragen der Integrität des Sports befasst, komme ich mit interessanten Themenfeldern wie Spielmanipulation, Gewalt in Zusammenhang mit Fußballspielen oder Good Governance in Berührung. Diese inhaltlich zu begleiten, ist spannend und herausfordernd. In diesen Themen liegt durchaus auch spannender Stoff, um darüber zu berichten. Wie ich eingangs ja schon sagte, habe ich aber an den Wochenenden anderes vor.

Die Fragen stellte Ralf Weitbrecht.

Namen und Nachrichten

Es tut sich was in der Welt des Printjournalismus – und es sind gute Nachrichten, die aus dem Hause Frankfurter Rundschau zu vernehmen sind. Vom 1. Januar 2017 an übernimmt **Jörg Hanau** die Leitung der Sportredaktion. Der bisherige Ressortleiter **Thomas Vögele** macht dem jüngeren Kollegen Platz. Vögele startet in den aktiven Teil seiner Altersteilzeit und tritt kürzer. Unvermindert hohes Tempo ist man von den beiden langjährigen Eintracht-Berichterstatern **Thomas Kilchenstein** und **Ingo Durstewitz** gewohnt. Schön für die Kollegen: Der Verlag hat Kilchenstein wieder fest angestellt und zum Sportredakteur gemacht, und auch Durstewitz darf sich erstmals in seiner Pauschalisten-Laufbahn nun Sportredakteur nennen.

✱

Michael Wiener, als Beisitzer ehrenamtlich im Vorstand des Vereins Frankfurter Sportpresse engagiert, wechselt die Seiten. Der Sportredakteur der Wetterauer Zeitung verlässt nach neun Jahren das Unternehmen und schließt sich der Medienabteilung der Frankfurter Eintracht an. Beim Fußball-Bundesligaverein wird sich der 31 Jahre alte Familienvater vom 1. Januar 2017 an vor allem um die Printprodukte des Klubs kümmern.

✱

Auch **Bernhard Schmittenbecher** hat sich ein weiteres Standbein unter dem Dach der Eintracht geschaffen. Der Geschäftsführer einer in Bad Vilbel ansässigen Sportmarketing- und Werbeagentur fungiert als Berater der Medienabteilung. Der 55-Jährige arbeitet schon seit vielen Jahren mit Fredi Bobic, dem neuen Sportvorstand der Eintracht, zusammen. **raw.**

So viele hilfsbedürftige Menschen, auf Bahnhöfen kamen sie an, in Bussen aus Österreich, zu Fuß über die Autobahnen. Auf der Flucht vor dem Krieg in ihrer Heimat. Ulrich Fliess war klar: Da muss etwas getan werden. Zusammen mit Jürgen Holzapfel gründete er Ende 2015 das Projekt „Skyline Soccer“, mit dem die SG Bornheim Grün-Weiß jungen geflüchteten Menschen in Frankfurt helfen wollte.

„Wir haben uns überlegt: Was brauchen Jugendliche, was wollen sie?“, sagte Fliess im Limpurgsaal des Frankfurter Römers, als sein Verein mit dem Schlappekicker-Preis der Frankfurter Rundschau ausgezeichnet wurde. Die Antwort lag für den Fußballer auf Hand: „Sie wollen Fußballspielen.“

Die Bornheimer boten von April bis September den Geflüchteten zweimal in der Woche Fußballtraining und -spielen an. Der Andrang war riesengroß. Dies vor allem auch deshalb, weil sie dort, wie die Schlap-



Die Schlappekicker-Vorsitzende Katja Sturm, Preisträger Ulrich Fliess (Mitte) und Frankfurts Oberbürgermeister Peter Feldmann.

Foto: Datzer

pekicker-Vorsitzende Katja Sturm in ihrer Laudatio sagte, zu einem „Teil einer Gemeinschaft“ geworden seien. Menschen, die ihre Heimat verloren hätten, brauchten jemanden, der ihnen „Halt gibt und ihnen den Weg in unsere Kultur ebnet“. Sport sei dafür ein „fast einzigartiges Mittel“, so Sturm, die besonders das „nachhaltige, beständige Engagement“ der Bornheimer würdigte.

Oberbürgermeister Peter Feldmann lobte in seiner Begrüßungsrede die Arbeit des Schlappekickers, der mit seinen „vielfältigen Aufgaben“ seit vielen Dekaden „fest verankert“ im Frankfurter Sport sei. Feldmann erinnerte an die „soziale Verantwortung des Sports“. Umso höher schätzte er die Arbeit der Bornheimer ein, deren Projekt geradezu ideal zu Frankfurt passe – einer Stadt, deren Einwohner „unbändig neugierig“ seien, „tolerant und weltoffen“.

Christian Stör

Traditionelles Neujahrsbowling des Vereins Frankfurter Sportpresse

Datum: Montag, 16. Januar 2017

Treffen: ab 18.30 Uhr („Einkleidung“) – Start: 19.00 Uhr

Ort: Park-Bowling Mühlheim (zwischen Offenbach und Mühlheim) Tel. 06108/73251

Wie immer stehen Getränke und ein Imbiss bereit. Es wird ein Kostenbeitrag von 5 Euro erhoben.

Anmeldung an Dieter Theo Höhn, Tel. 06108/72210 (p), 69343 (Fax).

E Mail: entweder hoehn-muehlheim@gmx.de oder info@vereinfrankfurtersportpresse.de

(auch einfach Vorbeikommen ist ausdrücklich erlaubt)



Die Fußballmannschaft des Vereins Frankfurter Sportpresse im Jahr 1959. Hintere Reihe von links: Helmer Boelsen, Wolfgang Klubach, Günter Wölbert, Heinz Ulzheimer, Karl Seeger, Peter Weckerlein, Günter Kollmann. Vorne von links: Erwin Dittberner, Friedel Grünig, Hartmut Scherzer, Dieter Haupt, Werner Fleischhauer.

Im Jahr 2017 feiert unser Verein Frankfurter Sportpresse seinen 90. Geburtstag. Fritz Weber, der als Geschäftsführer und Organisator zahlreicher Veranstaltungen die Nachkriegsgeschichte des VFS entscheidend mit geprägt hat, motivierte den Vorstand mit guten Ideen und konkreten Vorstellungen, die Herausgabe einer Geburtsbroschüre in Angriff zu nehmen.

Dazu hat uns Fritz, der mittlerweile in einer Seniorenresidenz in Berlin mit der klangvollen Adresse „Kurfürstendamm 100“ wohnt, auch viel Material aus seinem Fundus zur Verfügung gestellt.

Unser Kollege Günter Wölbert hat etliche Fotografien aus früheren Zeiten geschickt. Eines dieser Fotos finden Sie auf dieser Seite.

Dieses Bild soll Kolleginnen und Kollegen anregen, einmal zu schauen, ob sie Unterlagen und Fotos besitzen oder Anekdoten kennen, die unsere Broschüre

bereichern könnten. Auf entsprechende Rückmeldungen freut sich der Vorstand. Hinweise nimmt der 1. Vorsitzende Walter Mirwald gerne entgegen. Die Broschüre soll bei einer fröhlichen Geburtstagsfeier im Frühjahr oder im Sommer 2017 präsentiert werden.

wm

Geburtstage in der Buschtrommel

Ab Seite 15 berichten wir in dieser „Buschtrommel“ wieder über unsere „Geburtstagskinder“. Wir weisen noch mal auf den Vorstandsbeschluss hin, dass wir in der Regel erstmals die 65-Jährigen würdigen. Oftmals ist damit ja auch der Schritt in das Rentendasein verbunden. Dann soll es mit 75 Jahren weitergehen, und ab 80 schreiben wir über die Seniorinnen und Senioren alle fünf Jahre. Ausnahmen sind natürlich aus gegebenem Anlass möglich.

red.

Der Verein Frankfurter Sportpresse trauert um Friedel Grüning Weitgereister Journalist und Wiesbadener mit Leib und Seele

Der Verein Frankfurter Sportpresse trauert um sein ältestes Mitglied Friedel Grüning, das am 29. Juli im Alter von 91 Jahren gestorben ist. Seine letzten vier Lebensjahre verbrachte der frühere stellvertretende Chefredakteur, Chef vom Dienst sowie Leiter von Lokal- und Sportredaktion des Wiesbadener Kuriers in einem Seniorenstift in der Wiesbadener Parkstraße. Dort wollte er Ruhe haben vor der Welt, die er in seiner beruflichen Tätigkeit so gern und so weit bereist hatte.

Friedel Grüning war ein Mann der ersten Stunde, als er im Oktober 1945 im Alter von 21 Jahren, als Deutschland in Trümmern lag, zum gerade gegründeten Wiesbadener Kurier kam und bis 1989 für diese Zeitung in verschiedenen Funktionen tätig war. Grüning hat – so beschrieb es mal der frühere Feuilleton-Chef des Kuriers, Dr. Bruno Russ, „den Geist und das Profil dieses Hauses in nicht geringem Maße mit bestimmt“.

Friedel Grüning berichtete von zahlreichen Fuß-



ball-Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen und spielte auch über seine Dienstzeit hinaus noch eine besondere Rolle. Im Ruhestand setzte er seine Mundart-Kolumne „For nix un widder nix“, die er mit „Euern Christian“ unterzeichnete, fort. Bis Ende 2008, nach 61 Jahren und rund 3200 allwöchentlichen Veröffentlichungen. Friedel Grüning schrieb nicht nur über den Sport. Er hatte sich als Hockey-Torwart des

Wiesbadener THC einen Namen gemacht und kickte in der Frankfurter Sportpresse-Fußballmannschaft: mit Helmer Boelsen, Artur Kohlberger, Günter Kollmann, Herbert Neumann, Günter Wölbert und und und...

Grüning wurde für seine Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz und der Wiesbadener Bürgermedaille ausgezeichnet. Im Ruhestand unternahm er noch viele Reisen mit seiner Frau Hanni bis

zu deren Tod 2006 nach 60jähriger Ehe.

Als Nachruf hatte sich Friedel Grüning den Abdruck des Abschiedstextes als „Euern Christian“ gewünscht, der mit der Würdigung seines Lebens am Montag, 1. August, veröffentlicht wurde. Diese Abschiedsglosse eines großen Journalisten beginnt so: „Wenner des hier lese dut, Ihr Leut', hab ich de Löffel aus de Hand geleeht. Aus, vorbei. Schluss!

Der Herr hot mich gewwe, jetzt hodder mich genomme. Ich geh' nit gern, awwer ich flenn' merr ach kaa Treenche nooch. Wer so e er-

füllt' Lewe lewe dorft wie ich, geheert zu dene, die ach zuletzt noch lache.“ Am Ende seines letzten „For nix und widder nix“ schreibt „Euern Christian“: „Macht's gut, Ihr Leut'. Bleibt gesund un freundlich. Un vermisst mich ab un zu emol.“ Der Verein Frankfurter Sportpresse vermisst Friedel Grüning und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Walter Mirwald



Regeln sind wichtig. Aber manchmal muss man sich auch über Regeln hinwegsetzen. So über die Regel der „Buschtrommel“ und der Zeitschrift „Sportjournalist“, Würdigungen von Mitgliedern nur vom 65. Geburtstag an und danach vom 75. an in Fünfer-Schritten vorzunehmen. Unsere aktuelle Ausnahme ist Richard Becker. Der frühere langjährige FAZ-Redakteur, der am 15. Dezember 70 Jahre alt wurde, hat schließlich sein halbes Leben als Vorstandsmitglied für unseren Verein Frankfurter Sportpresse ehrenamtlich gerackert. Sein Bereich war für den Sportler Becker der Sport in unserer Gemeinschaft. Viele Jahre war er Vorsitzender des Sportclubs, als es den noch gab, den wir zuletzt auf Anra-

schauen und zum Beispiel zu sagen: „In viereinhalb Minuten heute geschafft.“ Diese Eile trieb Richard aber nur bei den bürokratischen Vorgängen. Wenn es darum ging, für die VFS-Mitglieder interessante sportliche Treffen im In- und Ausland zu organisieren, da nahm er sich Zeit, legte Sorgfalt an den Tag, um den Mitgliedern unterhaltsame, sportliche Stunden und Tage zu bieten. Richard Becker machte niemand etwas vor. Schon gar nicht, als es galt, den Rhein-Main-Sport der FAZ zu planen, zu redigieren und zu einem Markenzeichen der Region zu machen. Zu Beckers Blütezeit gestaltete das fünfköpfige RMS-Team täglich ein bis eineinhalb Seiten, am Wochenende bis zu fünf.

ten unseres Steuerberaters aber in eine Sportabteilung umgewandelt haben. Unvergessen ist, wie Becker die Jahreshauptversammlung dieses Sportclubs in Rekordzeiten ruckzuck durchgezogen hatte, um dann stolz auf die Uhr zu

Traumwerte, die es schon lange nicht mehr gibt. Eine von Beckers Stärken: Er kennt die Menschen – und er liebt die Pferde. Galopper sind seine Leidenschaft, und es tut ihm in der Seele weh, wenn sie demnächst nicht mehr durch den Niederräder Forsthausbogen galoppieren.

Auf den Rennbahnen dieser Welt, sei es in Baden-Baden oder aber eben vor seiner Haustür in Frankfurt, fühlt sich ker., so sein Redaktionskürzel, wohl und zuhause. Dem gebürtigen Saarbrücker zuzuhören, wenn er über die Turfszene spricht, ist ein höchst lehrreiches Vergnügen, denn in seiner sportlichen Passion macht ihm keiner etwas vor. Mit der ihm eigenen Mixtur aus viel Verstand und großer Emotionalität, hieß es vor fünf Jahren aus der Feder seines auch jenseits der Pensionsgrenze noch überaus umtriebigen Redaktionskollegen Roland Zorn, hat er über Jahrzehnte die Sportteile der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mitgeprägt. Becker hat in dieser Zeit als zupackender, belastbarer Leiter des Rhein-Main-Sports Maßstäbe gesetzt. Er wurde so zu einem markanten Gesicht des Frankfurter Sportjournalismus. Ob als meist

kritischer Begleiter der Eintracht, als Handball-, Tennis- oder Schwimmexperte, Richard Becker war stets ein Generalist, der sich im Detail auskannte. Unvergessen, wenn sich ker. aus dem Stadion mit der Telefonaufnahme verbinden ließ und ohne vorab gemachte Notizen aus dem Stegreif 120 druckreife Zeilen von einem Spiel der Eintracht durchtelefonierte. Als vor bald fünfzehn Jahren die Anzeigenkrise das Geschäftsmodell der Zeitungen auf den Prüfstand stellte und es erstmals in der Geschichte der FAZ betriebsbedingte Kündigungen gab, nutzte ker. die Chance, sich nach und nach vorzeitig in den dritten Lebensabschnitt zu verabschieden. Dass er dadurch einem jüngeren Kollegen den Arbeitsplatz sicherte, ist ihm gar nicht hoch genug anzurechnen. Den Zugewinn an mehr freier Zeit für sich und seine Frau Karin führte Richard Becker seitdem noch öfter ins geliebte Spanien. In der Nähe von Valencia, wo sich auch andere Frankfurter Ruheständler überaus wohl fühlen, hat sich ker. längst ein zweites Zuhause geschaffen. Dass er jetzt schon 70 ist, wirkt wie ein Treppenwitz. Alles Gute, lieber Richard. **wm/raw.**

Schon immer ein Fachmann des Fußballs

Eigentlich ist es ein unmögliches Verfangen, bereits drei Monate vor einem bedeutungsvollen Geburtstag eine Eloge zu verfassen. Erst recht bei einem Menschen wie Rainer Franzke, der die Aktualität zelebriert und die Situation inspiziert. Doch die Erscheinungsweise der „Buschtrommel“ erfordert eine ungewöhnliche Vorlaufzeit. Insofern, lieber Rainer, nimm zum 65. Geburtstag diese Hofierung Deiner Persönlichkeit so aufrichtig, wie sie gemeint ist.

Es sind fast vierzig Jahre her, dass Du offiziell in den Dienst des kicker getreten bist, mit einer Vorlaufzeit als „fester Freier“. Du warst schon damals ein Querdenker, mit reichlich längeren Haaren als heute und reichlich weniger Geduld fürs „Establishment“. Aber Du galtest bereits

als Fachmann des Fußballs sondergleichen, mit tollen Ideen und bewunderungswürdiger Über-

zeugungskraft. Seit diesem Jahr 1979 hat der kicker Dich vereinnahmt. Nicht einseitig wohlgemerkt, denn Du hast dem kicker ebenso Deinen Stempel aufgedrückt. Beide Seiten haben den Spagat zwischen Tradition und Moderne bewältigt: Der kicker als seriöses Informationsmedium des Fußballs und dynamischer, aber auch kritischer Mitspieler. Du als die Seele der Redaktion, als Vordenker, Hinterfrager, Bewahrer zugleich. Du bist dank



ungeöhnlichen Netzwerks zu einem Guru der Hintergrundinfos aufgestiegen, hast etwa

brisante Tischvorlagen veröffentlicht, bevor sie den meisten Teilnehmern zugänglich waren - ohne aber je die Vertraulichkeit einer Mitteilung zu brechen. Ein Kunststück, das im Fußball überragende Bedeutung einnimmt.

Wir beide sind uns näher gekommen nach meiner Rückkehr vom DFB zum kicker. Wir waren in aller Welt unterwegs, haben gemeinsam Persönlichkeiten und Organisationen (wie Du so schön sagst:) aufgemischt und

wunderbare Erlebnisse mitgebracht. Dabei bist Du immer verlässlich geblieben; und damit Deinem Charakter treu. Manchmal habe ich gedacht, mit Deiner Schnoddrigkeit hättest Du Dir mal wieder einen Widersacher fürs Leben geschaffen. Und war bass erstaunt, wenn daraus eine dauerhafte Verständigung voller Respekt erwuchs. Auch dies ist eines Deiner beachtenswerten Kunststücke. Woraus ich einmal mehr schlussfolgere: Wenn es Dich nicht gäbe, würde uns allen ein Stück Lebensgefühl fehlen. Danke dafür! Bleib, wie Du bist, mein Freund. Und mir, dem kicker, ja uns allen noch lange in Deiner unverfälschten Art erhalten! Die Glückwünsche kommen dann im März.

Herzlichst Dein Rainer

Hans-Jürgen Kalweit wird am 1. Mai 65 Jahre alt

Der bekennende „Heiner“

Mehr als vier Jahrzehnte bei einer Zeitung? Das gibt es heute eigentlich gar nicht mehr. Hans-Jürgen Kalweit hat es ge-

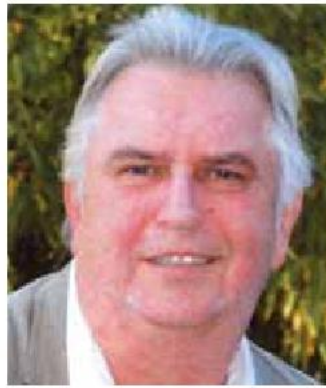
schaft. Der Mann mit der breiten Schulter, wie sein Redaktionskollege Jens-Jörg Wannemacher zum 60. an dieser Stelle

schrieb, gehört(e) zu den Fossilien in der Sportredaktion des Darmstädter Echo. Der gebürtige Darmstädter, der sich

selbst als bekennender „Heiner“ versteht, hat erstmals schon 1972 in die Tasten gehauen und als damals aktiver

Hockeyspieler des TEC Darmstadt das Echo mit Artikeln rund um das Geschehen des damaligen Bundesligaklubs versorgt. Aus der freien Mitarbeit des Studenten Kalweit, der in Mainz Soziologie, Volkswirtschaft und Politikwissenschaften studierte, wurde ein Volontariat. Der frühere Sport-Resortleiter des Echo, Karl-J. Richter, machte sich für „kal“, so sein Redaktionskürzel, stark, der

schließlich am Ende des Volontariats in der Sportredaktion landete. Noch als Volontär gab er seinen erfolgreichen Bundesligaeinstand: Er berichtete vom ersten Bundesliga-Auswärtssieg des SV Darmstadt 98 in der Sai-



son 1978/79 beim VfL Bochum. Über all die Jahrzehnte erlebte er die Höhen und Tiefen der „Lilien“ mit, die zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählen. Später wurde aus dem aktiven Hockeyspieler ein Tennisspieler, der sich

nicht nur auf roter Asche Meriten erwarb. So engagierte sich Hans-Jürgen Kalweit auch über viele Jahre ehrenamtlich als Vorsitzender des Tenniskreises Groß-Gerau. Dass er schnell auch den Weg zum Golf fand, war eine logische Folge. Jahrelang organisierte Kalweit mit anderen Freunden des VFS Golfturniere. Wegen gesundheitlicher Probleme ist dies leider nicht mehr so. **red.**

Zum 65. Geburtstag von Helmut Nickel

Leistungssportler schreibt über Leistungssport



Helmut Nickel, der am 3. März 2017 seinen 65. Geburtstag feiert, kommt aus dem Leistungssport und betreut beim Deutschen Olympischen Sportbund die Fachzeitschrift „Leistungssport“, die im 46. Jahrgang erscheint und von nationaler und internationaler Reputation ist. Nickel wurde in Schönwald in Oberfranken geboren und wechselte nach

Volks- und Realschule im Sommer 1968 nach Frankfurt ins neu initiierte Internat des Deutschen Turner-Bundes, in die Deutsche Turnschule. Eberhard Gienger, Toni Uden und Helmut Nickel bildeten den ersten Internatsjahrgang dieser Einrichtung. Trainer war damals Edi Friedrich. Helmut Nickel absolvierte mehrere Einsätze in verschiedenen Kunstturn-Nationalmannschaften im Jugend- und Juniorenbereich, turnte in der Bundesligamannschaft des TV Sailauf, mit der er im Ausland auf Wettkampfreisen war, zum Beispiel in Südamerika und Australien. Nach dem Abitur studierte Nickel in Frankfurt Sport und Geographie für

höheres Lehramt, setzte aber diese berufliche Perspektive nicht fort, sondern begann am 1. Oktober 1980 unter dem damaligen Leitenden Direktor Helmut Meyer beim BA-L, dem legendären Bundesausschuss für Leistungssport. Dort betreut Nickel neben der Zeitschrift „Leistungssport“ auch die Buchreihe der Trainerbibliothek sowie diverse Broschüren, Analysen und Informationsschriften zum Leistungssport und wirkt als Koordinator für einige Spitzenverbände und Olympiastützpunkte, zum Beispiel für den OSP Hessen. Nach Beendigung der aktiven Laufbahn war Nickel viele Jahre ehrenamtlich dem Turnen

verbunden, zum Beispiel als Kampfrichter beim SV Weiskirchen, der von der Landesliga den Aufstieg bis zur Bundesliga schaffte. Nach dem Umzug nach Rosbach v.d. Höhe wirkte der zweifache Vater, der seinen Enkel bei den ersten Schritten in den geliebten Turnsport begleitet, auch ehrenamtlich für die Tennisabteilung des TV Rosbach. Noch heute ist er aktiv - beim Kicken und bei „seinem“ Turnen. Der Verein Frankfurter Sportpresse wünscht seinem Mitglied noch viele erfolgreiche Spiele bei guter Gesundheit.

**Eva Pfaff/
Walter Mirwald**

Hans-Jürgen Müller, der langjährige Ballmacher, feiert 75. Geburtstag Der Torwart, der für den VFS viele Türen öffnete

In der Reihe „Frankfurter Gesichter“ der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wurde der langjährige Organisator des Deutschen Sportpresseballs, Hans-Jürgen Müller, der am 15. Februar 2017 seinen 75. Geburtstag feiert, einmal als „Sonntagskind“ bezeichnet. Seine Mutter – so erzählt der Hanauer – habe das so gewollt mit dem Sonntagskind und die Geburt so lange hinausgezögert, dass der Sprössling eben erst am Sonntag das Licht der Welt erblickte. Das Licht einer Welt, durch die er bis heute als Journalist, Öffentlichkeitsarbeiter und Event-Organisator mit großem Erfolg marschiert. Dabei war seine Kindheit nach dem Tod des Vaters, der 1944 in Italien fiel, keineswegs unbeschwert. Vom landwirtschaftlichen Betrieb



in Braunschweig aus übersiedelte die Familie nach Freigericht bei Hanau. Dort absolvierte Müller nach der Schule eine kaufmännische Ausbildung und begann für verschiedene Zeitungen zu arbeiten. Sein Thema? Natürlich Sport. Damals spielte er noch aktiv Fußball. Sein Platz war im Tor, auch später, als er in

Journalisten- und Prominententeams für karikative Zwecke das Torhütertrikot überstreifte. 1965 kam Müller für die amerikanische Presseagentur Associated Press nach Frankfurt. Mit 27 Jahren gründete er später die Agentur „metropress“, die im Laufe der Jahre eine der ersten deutschen Kommunikationsagenturen wurde und

Maßstäbe setzte. Der frühere Sportchef der Offenbach Post und VFS-Geschäftsführer Artur Kohlberger stellte den Kontakt zum Verein Frankfurter Sportpresseher, und Hans-Jürgen Müller übernahm mit viel Geschick die Organisation des Deutschen Sportpresseballs, die er später in die Hände seiner Söhne Jörg und Sven legte. Heute organisiert Jörg Müller mit Sandra Sondermann im Auftrag des VFS den Ball. Aber Hans Müller, der Torwart, der dem VFS viele Türen geöffnet hat, steuert seine Erfahrung und seine Ideen immer noch bei. Wir wünschen dem agilen bald 75-er noch viele erfolgreiche Golfrunden und Gesundheit und Zufriedenheit im „Unruhestand“.

Walter Mirwald

Zum 65. Geburtstag des freien Journalisten und Fotografen Gerhard Strohmann Blebschaden, Thanksgiving und Kurs auf Rente ohne Ruhe

Auf Gerhard Strohmann ist Verlass. Sonst hätte er nicht seit viereinhalb Jahrzehnten als Journalist den Finger am Puls des Sportgeschehens im Hochtaunuskreis hal-

ten und sich in etlichen Ehrenämtern bewehren können. Und weil auf ihn Verlass ist, zitterten wir, als er am 17. November zum Weinabend im Römer trotz zeitiger An-

meldung mit seiner Gaby nicht gekommen war. Tags drauf klärte sich die Sache auf. Autounfall auf der A 661 bei der Fahrt nach Frankfurt. Zum Glück nur Blebschaden.

Anfang Dezember telefonierten wir, als Gerhard mit seiner Frau gerade aus den USA vom Besuch der in der Nähe von Washington wohnenden Schwiegermutter zurück-

kam. Die alte Dame ist 87 und ein Besuch zum Thanksgiving Day mit großem Familientreffen Pflicht. Also – zum Glück alles klar bei den Stroh Männern, von denen der Strohmann Gerhard auf den 65. Geburtstag zusteuert, der am 20. März gefeiert werden soll. Zum 60. hat Christof Beutler, der am 1. Oktober die Sportredaktion der „Taunus-Zeitung“ übernahm, die ich im ersten dreiviertel Jahr aufbauen durfte, über unseren Freund Gerhard Folgendes geschrieben: „Der in Neu-Astenberg geborene und inzwischen in Wehrheim wohnende Strohmann studierte in Marburg Germanistik, Sport, Pädagogik (1. Staatsexamen) sowie Humanmedizin. Es folgte ein Referendariat an

der Eder-
talschule
Franken-
berg (2.
Staats-
examen).
Anno 1969
hatte er als
Freier in
den Jour-
nalismus
hineinge-
schnuppert, dem er dann
seit 1982 hauptberuflich
nachgeht. Ein Schritt, den
der heutige Vollblutjour-
nalist nie bereut hat.“
Damals freute sich
Gerhard, der seit 1976
mit der aus Amerika
stammenden Gabrie-
le verheiratet ist, über
vier erwachsene Kinder
und vier Enkelkinder.
Mittlerweile sind noch
drei Enkelkinder hin-
zugekommen. Gerhard
ist glücklich in dieser
Großfamilie. Er hat auch



vier heftige
gesundheit-
liche Na-
ckenschläge
hinnehmen
müssen, die
er aber weg-
steckte.
Wir wün-
schen wei-
terhin alles
Gute.

Alles Gute für einen
Mann, der mit Leib und
Seele Sportjournalist ist,
aber auch das Ehrenamt
hochhält. Er kickte und
wirkt für den Sportverein
TSG Pfaffenwiesbach (seit
1969 Pressewart, 1971-
2008 Geschäftsführer der
Fußballabteilung, seit
1982 G-Jugendtrainer,
1984-1991 Fußball-Ju-
gendleiter, seit 1985
Jugendwart im Gesamt-
verein), war 1983 Grün-
dungsmitglied des Ama-
teur-Theaters Wehrheim

(danach Schauspieler,
Geschäftsführer, Presse-
und Kassenwart), ist seit
1995 Sportkreis-Presse-
wart, seit 2006 Sport-
kreis-Vizepräsident, seit
1983 Schriftführer und
Pressewart der Fuß-
ball-Trainervereinigung
Hochtaunus und seit
2010 Fußball-Kreispres-
sewart.

Gerhard Strohmann
hat ab 1. Oktober 2017
offiziell Rentenanspruch.
Aufhören im Beruf? Nein
Danke. „Ich kann, ich
darf, ich will arbeiten,
aber ich muss nicht“,
sagt der Strohmann. Wir
wünschen dem „Mister
Sport Hochtaunus“, dass
alle Wünsche in Erfüllung
gehen. Spätestens beim
Spargelstechen 2017 se-
hen wir uns wieder. Aber
diesmal bitte ohne Blech-
schaden.

Walter Mirwald

Zum 70. Geburtstag von Heinz Schneider

Der Mann von der Post, der gerne Golf spielt

Der VFS hat einige
außerordentliche Mit-
glieder, die dem Sport-
journalismus nahe stehen
und sich in unserem
Verein wohl fühlen. Von
den meisten fehlen uns
aber die Geburtsdaten.
So haben wir unseren
Freund Heinz Schneider,
der seit dem 23. August
2001 Mitglied ist, beim
65. Geburtstag nicht ge-
würdigt. Zum 70., den er
am 31. Dezember feiert,

wollen wir das
nachholen.
Heinz ist ein
Mann der Post.
Bis zum Post-
betriebsinspek-
tor Z hat er es
geschafft. Die
letzten sechs
Jahre bis zur
Pensionierung war er
freigestellter Betriebsrat.
Seit 2001 spielte er bei
den von Werner Becker
organisierten VFS-Tur-



nieren Golf
und unter-
stützte damit
karikative Ein-
richtungen.
Beim Post-
sportverein
Frankfurt war
Heinz Schnei-
der zehn Jahre

Ressortleiter Sport, hat
dort mit dem Triathleten
Lothar Leder eine Triath-
lon-Abteilung gegründet
und wirkte neun Jahre

als Vizepräsident. Schon
über 40 Jahre ist er im
Bereich der Altherren-
fußballer der ehemaligen
Postämter und der ehe-
maligen Oberpostdirekti-
on tätig.
Heinz ist Hilfsskilehrer
im Bereich Langlauf und
hat die Bergsteigerprü-
fung bestanden. Wir gra-
tulieren dem sportlichen
Heinz Schneider herzlich
zum runden Geburtstag.

wm

Fünfkampf-Sieger nach vier Wettbewerben

Sportjournalisten sitzen am Schreibtisch oder allenfalls im Stadion. Auch wenn das so (natürlich) nicht zutrifft auf den Alltag unserer Zunft, scheint der Landessportbund Hessen dieser sich abzeichnenden Gefahr zum Stubenhockerismus doch entgegenwirken zu wollen. Seit Jahren schon lädt er (beziehungswiese die Abteilung Kommunikation und Marketing) die ihm nahe stehenden hessischen Sportjournalisten (meist aus dem

Rhein-Main-Gebiet) zu einem Jahresabschluss, sprich einer Weihnachtsfeier mit sportlicher Betätigung, ein.

Schon zum zweiten Mal wartete beim „Journalisten-Weihnachtstreff“ ein „Fünfkampf mit außergewöhnlichen Disziplinen“ auf die Kollegen, die das Jahr über die Arbeit der Landesorganisation des organisierten Sports begleiten. Susanne Lapp, die Vizepräsidentin Kommunikation und Marketing, hatte eingeladen, Bereichsleiter Ralf Wächter und sein Team hatten sich interessante Wettkämpfe ausgedacht, Isabell Boger und Markus Wimmer sorgten für einen reibungslosen Ablauf. Und die Karten wurden im Vergleich zum Vorjahr neu gemischt, auch wenn kein Kartenspiel angeboten wurde. Denn Vorjahressieger Jürgen Ahäuser von der Frankfurter Rundschau landete diesmal unter „ferner liefen“. Den Parcours mit Basketball-Würfen (wo sind die sicheren Korbleger der Jugendjahre geblieben?), Blasrohrschießen (auf den ersten Blick sehr exotisch, auf das zweite Pusten sehr interessant!), Minigolf in der Halle (was hat der Boden der Heinz-Lindner-Halle der Landessportschule in Frankfurt nur für Unebenheiten!) und Wii-Fallschirmspringen (offensichtlich ein Fall für koordinativ gestörte Zeitgenossen, meint der Autor) meisterten andere Kollegen mit Bravour. Ralf Weitbrecht von der FAZ legte von Beginn an eine sportliche Überlegenheit an den Tag, dass der eine Kollege oder die andere Kollegin schon einmal



Sportliche Journalisten beim Fünfkampf des Landessportbundes.

Foto: Boger

verstohlen schaute, ob es da mit rechten Dingen zuring. Jochen Koch von der Offenbach Post folgte ihm als Zweitplatzierter, und Jörg Hanau von der Rundschau freute sich unter dem Dutzend Teilnehmer über den dritten Rang.

Über die Aufgaben (-Bewältigung) und den Ausgang des Wettkampfes wurde dann noch fleißig im Anschluss im Bistro der Landessportschule gefachsimpelt. Aber halt! Es hieß doch Fünfkampf,

und es waren nur vier Wettbewerbe. Gemach, gemacht! Isabell Boger hatte noch eine Übung mitgebracht, bei der alle Kollegen an einem Strang ziehen mussten, sprich jeder an einem Seil, die in einer Nabe mit dranhängender Schaukel zusammengeführt waren. Nach Absprache musste gemeinsam ein Holzklötzchen auf das andere gehoben werden. Bis zu einem fertigen Turm. Und? Es gelang! Solidarität funktioniert unter Sportjournalismus-Kollegen. Nach wie vor!

Den gemütlichen Teil leitete Heinz Zielinski mit einem Parforceritt über die aktuelle sportpolitische Entwicklung und einem kurzen Rückblick auf den DOSB-Bundestag in Magdeburg ein. Und dann machten die Sportjournalisten das, was sie immer tun, wenn sie nicht am Schreibtisch oder im Stadion sitzen. Sie schwätzten munter drauf los. Und wenn nicht am nächsten Tag wieder Schreibtisch (oder Stadion) gewartet hätten, sie würden es vielleicht immer noch tun.

Albert Mehl

PS: Einige Kollegen legten Wert auf die Feststellung, dass sich die Reihenfolge der Sieger noch ändern könne, wenn in vier oder acht Jahren die letzten Doping-Proben analysiert werden. Aber für eine knallharte Recherche ist vielleicht nicht die Zeit bei den vielen Stunden am Schreibtisch und im Stadion.



VFS-Belegungsplan Berchtesgaden

Achtung! Zwischen An- und Abreise müssen immer zwei Tage liegen.

23.12. – 30.12. 2016

01.01. – 06.01. 2017

10.01. – 15.01. 2017

20.03. – 23.03. 2017

04.06. – 11.06. 2017

16.09. – 27.09. 2017

Die Wohnung ist im Haus Buchenhöhe 1 in 83471 Berchtesgaden, Telefon (08652/61850). Anmeldung und Schlüssel bei Walter Mirwald (06196/72776) und Ralf Weitbrecht (069/75912275). Bitte Schlüssel dorthin unbedingt zurück. Kostenumlage pro Nacht 35 Euro für Mitglieder und 40 Euro für Gäste, dazu 30 Euro für Endreinigung und Wäsche.

Alle Zahlungen auf unser Berchtesgaden-Konto bei der Frankfurter Volksbank, Konto-Nummer

IBAN DE82 5019 0000 6100 2924 73

Mit der Anzahlung von 50 Euro wird die Buchung gesichert. Bei Nichtantritt der Reise verfällt die Anzahlung.

Bitte im Gästebuch generell eintragen mit Daten zu Anreise, Abreise und (wenn gewünscht) weiteren Anmerkungen. Betreuerin der Wohnung ist Ruth Bräuer, Klausstraße 2, 83471 Berchtesgaden, Telefon (08652) 6999599.

Wohnungsschlüssel können nicht von Frau Bräuer ausgeliehen werden.

Haustiere jeglicher Art sind in der Wohnung nicht erwünscht.





Auf Wiedersehen beim 36. Deutschen Sportpresseball am Samstag, 4. November 2017, in der Alten Oper Frankfurt.
Fotos: metropress

